

BURKHARD LIEBSCH

Dialogisches Dasein auf der Suche nach der verlorenen Diskretion – im Rückblick auf Martin Buber und Emmanuel Levinas

Im Reden ist Diskretion viel wichtiger als Beredtsamkeit.
Balthasar Gracián¹

Diskrete [...] Abwesenheit [...],
von der aus sich der gastfreundliche Empfang schlechthin [...] vollzieht.
Emmanuel Levinas²

Zusammenfassung

Mehr denn je sind die Menschen einerseits miteinander kommunikativ verbunden und haben Gelegenheit zum Dialog. Andererseits sind radikale Zweifel an der Möglichkeit und Wirklichkeit von Dialogen laut geworden, die ihren Namen auch wirklich verdienen. Zu den Zweiflern in dieser Hinsicht gehört auch Levinas, insofern er den Sinn menschlicher Kommunikation von einer Alterität her denkt, die dem Dialogischen als solchen vorgeordnet ist. Dabei droht er die Diskretion weitgehend aus dem Blick zu verlieren, die dieser Alterität in sozialem Verhalten möglicherweise gerecht werden kann.

Abstract

Human beings are related more than ever to each other in terms of communication, which offers them the opportunity for dialogue. On the other hand, radical doubts have been cast on the possibility and reality of dialogues which truly deserve their name. Levinas belongs to the doubters in this respect insofar he conceptualizes the sense of human communication as proceeding from an alterity that precedes the dialogical as such. Consequently, he risks losing sight of the discretion of social behaviour that could possibly do justice to this alterity.

¹ GRACIÁN, Balthasar: *Handorakel und Kunst der Weltklugheit* [1653]. München: DTV 2005, 86, Maxime 148.

² LEVINAS, Emmanuel: *Totalität und Unendlichkeit. Versuch über die Exteriorität*. Freiburg i.Br.: Alber 1987, 222; *Totalité et infini. Essai sur l'extériorité*. Paris: Kluwer Academic 1990, 166.